

Editorial	2
Leserstimmen	2
Berkshire ist neuer Weltmeister	3
Richards Lage-meldung	3
Kurz gemeldet	4
Neue Fahrzeuge	4
Vermischtes	5
Die Feuerwehr Frankfurt in der Öffentlichkeit	6
„Immer für uns da!“	7
„Noch nicht alles gesagt!“	7
Neues CD bei der Berliner Feuerwehr	8
Drei Fragen - drei Antworten	8
Hilfskräfte üben am Römer	9
Neue Standards für PSNV	9
Neues zu den Bauprojekten	10
Neues aus der Pressestelle	11
Weihnachtliche Erinnerungen	12
Kochen für die Wache	13
Die Kuchenpartie von Enkheim	14
Immer wieder Weihnachten	14
Personalien	15



Editorial



„Auch im kommenden Jahr wird sich wieder viel verändern.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, dass doch anscheinend gerade eben erst begonnen hat. In der Branddirektion sind in diesem Jahr viele Dinge bewegt worden. Gemeint sind damit nicht nur die zahlreichen und schwierigen Einsätze, die Sie (wie immer) sehr gut gemeistert haben, sondern auch die Einweihung der neuen Bereichswache 11 oder die Weltmeisterschaft in der Verkehrsunfallrettung. Auch im kommenden Jahr wird sich wieder viel verändern, so z.B. der Baubeginn des neuen Feuer- und Rettungstrainingscenter hinter dem BKRZ.

Diese Zeit des Umbruchs ist für keinen Mitarbeiter leicht. Regelmäßig gelangen nur vermeintlich unzureichende Informatio-

nen zu Ihnen auf die Wache oder Entscheidungen werden nicht transparent genug. Probleme, die wir in der Amtsleitung durchaus sehen und wir uns dabei oft genug an die eigene Nase fassen müssen. Die „Depesche“ ist deshalb ein erster guter Schritt!

Allerdings ist die eingeleitete Umstrukturierung der Branddirektion alternativlos, um mit der Entwicklung der Stadt Schritt zu halten und weiterhin den bestmöglichen Schutz der Bevölkerung gewährleisten zu können. Selbstverständlich können wir das aber nur mit gut ausgebildeten und ausgeruhten Einsatzkräften. Deshalb wird auch von uns die Überstunden-Problematik auf den Wachen sehr ernst genommen.

In diesen schwierigen Zeiten müssen wir ge-

meinsam an „einem Strang ziehen“. Denn nur gemeinsam können wir unsere Interessen vor den politisch Verantwortlichen vertreten und so die selbstgesteckten Ziele erreichen. Lassen Sie uns auch 2010 wieder gemeinsam für die Sicherheit der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger eintreten!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit dieser Ausgabe der „Depesche“, die die Wirkung der Feuerwehr Frankfurt in der Öffentlichkeit zum Thema hat. Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2010!

Ihr

Prof. Dipl.-Ing. Reinhard Ries
Direktor der Branddirektion in
Frankfurt am Main

Leserstimmen

An dieser Stelle können Sie Ihre Meinung, Lob und Kritik an der „Depesche“ loswerden. Schreiben Sie uns einfach per Post oder per E-Mail.

Schön, dass ich in der letzten Ausgabe Eurer Zeitung Anekdoten und Geschichten von „damals“ lesen konnte. Ich finde, dass die Vergangenheit sehr wichtig ist, um zu wissen wo man hin will. Das hat Branddirektor Ries in seinem Grußwort richtig erkannt. Weiter

so...! Bernd

Eine sehr gelungene Ausgabe! Vor allem, weil sich viele Kollegen engagiert haben (Ralf Keine, Tors-ten Henrichs etc.). Ich hoffe, dass das so weiter geht. Dann wird die Zeitung eine tolle Sache!
Jens Stiegel

Liebe Kollegen, die Depesche ist zwar toll, aber die

Bilder viel zu klein. Warum ist das so und kann man das ändern? Bin zwar etwas blind, aber noch nicht sehbehindert und kann es trotzdem kaum erkennen! K.

Wir bekommen viele Zuschriften, E-Mails und Anrufe von Ihnen. Wir können hier nur einen kleinen Teil veröffentlichen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Kritik oder Zustimmung enthalten. Oft müssen wir aber auch kürzen, denn möglichst viele Leser sollen hier zu Wort kommen.

Berkshire ist neuer Weltmeister

© Sabine Werner

Berkshire ist neuer Weltmeister in der Verkehrsunfallrettung. Am 24. Oktober übergaben Sicherheitsdezernent Volker Stein (FDP) und die TV-Moderatorin Sonja Krauß im Kaisersaal des Frankfurter Römer den Pokal an das Team aus England.

In einem Radio-Interview während der Veranstaltung hatte Stein auch die Arbeit der Feuerwehr Frankfurt gewürdigt. „Frankfurt gehört zu den besten Feuerwehren auf der Welt. Da ist es selbstverständlich, wenn wir uns für eine solche große und wichtige Veranstaltung engagieren. Immerhin müssen die Einsatzkräfte jeden Tag Menschenleben retten. Das muss trainiert werden, damit jeder Handgriff sitzt.“ Mit dem Empfang gingen drei spannende Wettkampftage bei der World Rescue Challenge zu Ende, die im zehnten Jahr zum ersten Mal in Deutschland stattfand.

Drei Tage lang liefen auf dem Gelände des BKRZ 30 unterschiedlich schwere Unfallszenarien ab, die die Teams aus 15 Nationen bewältigen mussten. Dabei setzte sich das Team aus Berkshire bereits früh an die Spitze. Teamkapitän Paul Meynard zeigte sich dennoch überrascht: „Auf diesem ungewöhnlich hohen Niveau der Veranstaltung haben wir bis zuletzt gekämpft und gezeitert, ob wir soweit nach vorne kommen. Die 30 Teams waren alle extrem gut!“

Prof. Reinhard Ries, Direktor der Frankfurter Branddirektion, betonte daneben vor allem den großen Weiterbildungseffekt der Veranstaltung: „Die Teams haben gesehen, wie unterschiedlich man jeweils an die Unfallszenarien herangehen kann.“ Bereits bei der so genannten „Swap-Night“ am Donnerstagabend seien zahlreiche interessante Fachgespräche zwischen den ca. 200 Teilneh-

mern geführt worden. Zu dieser entspannten Atmosphäre habe vor allem auch die Musik der Gruppe „McDads Hausband“ beigetragen, erzählt William Brown-Acquaye, Chef des nationalen Rettungsdienstes in Ghana. Die Band habe richtigen „Groove“ gehabt und die Menschen dazu gebracht miteinander zu feiern.

Es sei eine Stimmung gewesen, wie er sie nur von zu Hause aus Afrika kenne. Die Frankfurter Feuerwehr sei ein toller Gastgeber gewesen und die Stadt ein Traum. Brown-Acquaye und sein Team waren der Publikumsliebbling der rund 4.000 Zuschauer, die sich an den drei Wettkampftagen vor Ort informierten. Am Ende belegt Ghana den 27. Platz. Die deutschen Teams aus Halver (24), Kaltenkirchen (22) und Mönchengladbach (17) landeten im Mittelfeld.



hr1-Moderator Marco Schreyll berichtete als Unfallopfer live von der WM.

Richards Lagemeldung

Guude,

hier hab ich emoal so herum-gesesse unn wusst nett so rischdisch was ich treibe sollt. Da iss merr eigefalle, dass mir früher manchmal schöne blöde Idee gehabt hadde, wenn merr nett wusste was merr treibe sollte. Eines schönen Taches, hat de Schorsch zum Paul gesacht er tät jetzt mit em wette. Er könnt so gut schneiden, dass er ihm die ganze Uniform- und Hemdknopp in drei Minute

abschneide kann und aach wieder drahnähe. De Paul wollt es nett glaabe unn iss druff eigange. Es ging um 5 Mark. De Schorsch hat nur druff Wert gelegt, dass alles Werkzeug, Schere, Nadel (mit em eigefädelte Zwirn) und so parat liesche muss. Dann hat de Schorsch losgelescht. Frach nett wie. In windeseil hat der em Paul alle Knöpp abgeschnitte. Wo er mit abschneide ferdisch war, hat er enn Aucheblick bleed ge-

guggt. Dann hat er zum Paul gesacht, pass uff ich packs nett unn hat em Paul die 5 Mark hiegelegt. De Paul (so erzählt merr sich) hat die ganz Nacht allaa im Wachsaa gehockt und Knöpp aagenäht.

Aach e Stückche Feuerwehr-geschicht. Was ich dademit saache will: bei allem Ernst, aach es lache nett vergesse.

In diesem Sinne
Euern Richard

**Neuigkeiten
aus der
Brand-
direktion**

Kurz gemeldet

Bisher 15 Auszubildende (Stand: 1.12.) treten im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst zum 1. Februar die Ausbildung bei der Feuerwehr Frankfurt an. Das berichtet Jens Stiegel von der Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie.

+++++

Anke Koch, die Frau des hessischen Ministerpräsidenten Koch, hat am 3. November mit einer Bootstaufe das neue Streifenboot „Hessen 6“ der Wasserschutzpolizei in Dienst genommen. Mit dabei war auch das FLB.

+++++

Die Freiwillige Feuerwehr Frankfurt-Rödelheim hat den Hessischen Feuerwehrpreis 2009 gewonnen. „Der Preis ging nach Rödelheim, weil sich diese Wehr vorbildlich in der Werbung um neue jugendliche Mitglieder bemüht hat“, sagte Jury-

Mitglied Hans-Jürgen Kohnert. Die Rödelheimer Wehrmitglieder hatten einen Wahlpflichtunterricht „Feuerwehr“ an einer Schule initiiert.

+++++

Die Regelung zur Umweltzone in Frankfurt wird ab dem 1. Januar verschärft. Ab diesem Tag dürfen nur noch Fahrzeuge mit gelben oder grünen Plaketten in die Stadt.

+++++

Ab sofort können Tickets für die Interschutz und den Deutschen Feuerwehrtag im Juni in Leipzig online beim Feuerwehrversand bestellt werden.

+++++

Das Feuerwehrmuseum der Branddirektion ist Anfang November in die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen in Deutschland aufgenommen worden.

+++++

Die Internetseiten der Branddirektion werden pro Tag ca. 1.200 Mal aufgerufen. Besonders beliebt sind die Seiten mit Informationen zu Einsätzen sowie zu Fahrzeugen und den Einstellungs Voraussetzungen. Unter die „Top Ten-Seiten“ kamen auch die Informationen zu Auslandseinsätzen der Feuerwehr Frankfurt.

+++++

Fünf Frankfurter Kollegen haben den alten RW-S aus dem Feuerwehrmuseum in Fulda zurück an den Main geholt. Das Fahrzeug steht jetzt im Enkheimer Feuerwehrmuseum.

+++++

2009 besuchten ca. 3.000 Personen das BKRZ. Das ergab eine vorläufige Auswertung der Besuchergruppenstatistik durch Armin Taubert.

Neue Fahrzeuge im Dienst

Für das Sachgebiet „Fahrzeugtechnik“ geht ein spannendes Jahr zu Ende. 2009 wurden zahlreiche neue Fahrzeuge in Dienst gestellt.

Zu nennen sind hier die KdoW LNA und KdoW OLRD, der AB-Schlauch, die Wechselpritschen für die Fahrschul-LKWs, ein GW-Lüfter, ein ELF-Press-

sowie die neuen RTW- und NEF-Generationen. Außerdem neue Caddys für den Fahrzeugpool und ein LF 10/10 für die FF Hedderheim. Sachgebietsleiter Benedikt Spiller berichtet, dass außerdem noch zwei Boote inkl. Trailer (zur späteren Verwendung auf dem GW-Boot) angeschafft werden.

Derzeit befinden sich zwei GTLF 6, zwei GTLF 10 und drei LF 10/10 für die FF in der Ausschreibung. In naher Zukunft sollen die Ausschreibungen für zwei RW, zwei RW-S, zwei GW-AS und einen GW-Boot veröffentlicht werden. Wann die Fahrzeuge dann ausgeliefert werden, steht damit aber noch nicht fest.

Vermischtes

Feuerwehr-Simulator 2010

Im kommenden Februar veröffentlicht der erste Software-Anbieter ein Feuerwehr-Simulationsspiel in Ego-Perspektive.



Konzipiert wurde das Spiel von Programmierern, die auch für die Simulationen großer deutscher Feuerweerschulen verantwortlich waren. Bei dem Spiel des Herstellers Astragon übernimmt man die Rolle eines Feuerwehrmannes oder einer Staffel. In verschiedenen Einsatzszenarien müssen Feuer bekämpft oder Personen gerettet werden. Natürlich alles in 3D.

Sparpläne in Hamburg

Gewerkschaften und Opposition kritisieren die Sparpläne des Hamburger Senats. ndr-Online berichtet, dass die schwarz-grüne Landesregierung die Feuerwachen Finckenwerder und Süderelbe zusammenlegen will, um Geld einzusparen. Bei den beiden Wachen wurden bereits 2002 das Personal reduziert.

Handy-Ortung direkt aus dem Fahrzeug.

Handy-Ortung in Österreich eingeführt

Die Rettungsdienste in Niederösterreich sollen Handys von Hilferufenden künftig direkt aus ihren Einsatzwagen orten können. Das berichtet der österreichische Kurier in seiner Online-Ausgabe.

In bis zu 500 Fällen pro Jahr könnten die Notrufzentralen eingehende Anrufe keinem Einsatzort zuordnen, weil die

Verbindung abbricht oder der Anrufer keine oder unvollständige Angaben macht. Bis die Koordinaten des Anrufers über die Netzbetreiber herausgefunden seien, wären zu viele bürokratische Hürden zu überwinden, heißt es in dem Bericht.

Schon im November soll in dem Bundesland ein Pilotpro-

jekt in Zusammenarbeit mit den Netzbetreibern starten, bis März 2010 sollen alle Mobilfunk-Anbieter des Landes einbezogen sein.

Eine eigene Software mache es dann möglich, dass der Standort des Anrufers innerhalb von 15 bis 20 Sekunden auf bis zu einem Meter genau erkennbar sei.

Feuerwehrgesetz geändert

Kommt in Baden-Württemberg die Feuerwehr bei Fahrzeugbränden und Verkehrsunfällen zum Einsatz, wird künftig der Verursacher zur Kasse gebeten. Das beschloss der baden-württembergische Landtag im November. Damit folgt er einer Forderung des Landesrechnungshofes, um die Feuerwehren wirtschaftlicher zu machen und den Personalbestand zu sichern. Kritik kommt von der SPD.

© Jörg Sambeth, BF Stuttgart



Künftig könnte es in Baden-Württemberg, wie hier in Stuttgart, teuer werden.

Forscher befreit

Ein eingeschlossener Forscher ist Anfang November aus einer Schauhöhle in Breitscheid-Erdbach (Lahn-Dill) befreit worden. Der 46-Jährige, der das hessische Höhlensystem weiter erkunden wollte, hatte zwölf Stunden festgesessen, nachdem er von herabstürzenden Steinbrocken eingeklemmt worden war. Spezialkräfte für Bergrettung mussten das Gestein von Hand beseitigen. Frankfurter Höhenretter waren vor Ort in Bereitschaft.

Die Feuerwehr Frankfurt in der Öffentlichkeit

Die Feuerwehr steht, natürlicherweise, im ständigen Interesse der Bevölkerung und der Medien. Immerhin fahren jeden Tag dutzende Male Fahrzeuge mit Blaulicht und Martinshorn durch die Straßen Frankfurts. Doch wie nehmen Journalisten oder Bürger die Feuerwehr Frankfurt wahr?

Offenbar eine schwierige Frage, denn genaue Zahlen über die Beliebtheit oder die Ablehnung der Feuerwehr Frankfurt existieren nicht. Nur Umfragenwerte die indirekt die Bedeutung messen. So war in diesem Jahr der Feuerwehrberuf der große Gewinner einer Forsa-Umfrage. Diese sollte im Auftrag des Beamtenbundes klären, wer das Vertrauen der deutschen Bevölkerung genießt, und wer lieber nicht verraten sollte, was er beruflich macht. Mit 93 Prozent konnten die Feuerwehrmänner ihr gutes Image sogar noch einmal um drei Prozentpunkte im Vergleich zum vorigen Jahr steigern. Knapp dahinter: Krankenpfleger, Piloten und Ärzte.

Doch was sagt das über das Bild der Feuerwehr Frankfurt in der Öffentlichkeit aus? Viel, sagt Sozialforscher Dr. Günter Burkart von der Frankfurter Universität. „Die Ergebnisse einer solchen Umfrage erlauben schon Rückschlüsse. Allerdings

nicht in genauen und belastbaren Zahl. Sie zeigen lediglich einen Trend!“ Würde die Feuerwehr Frankfurt ähnlich positiv wahrgenommen, wie der Feuerwehrberuf, wäre das ein hervorragendes Ergebnis, sagt Thomas Jackel, der als Direktionsbereichsleiter bei der Branddirektion sowohl für die Öffentlichkeitsarbeit, als auch für die Kommunikation mit dem Stadtparlament und dem Dezernat zuständig ist. „Bei der Zusammenarbeit mit den für die Branddirektion zuständigen politischen Gremien ist es von großem Vorteil, wenn man die öffentliche Meinung hinter sich weiß. Das gibt manchen Argumenten eine größere Bedeutung.“

Die Branddirektion gegenüber Journalisten zu vertreten, damit diese die Arbeit der Feuerwehr Frankfurt nach außen tragen, ist die Aufgabe der Pressestelle. Damit kommt dem Sachgebiet eine Art „Türsteherfunktion“ zu, wie Hans-Jürgen Kohnert, Sprecher der Feuerwehr, erläutert. „Wir müssen versuchen, die Feuerwehr-Fachinformation in eine Info zu übersetzen, mit der die Journalisten umgehen und arbeiten können. Ich denke, dass wir das ganz gut hinbekommen, auch wenn man natürlich vieles auch immer noch besser machen kann.“ Eine Umfrage der Feuerwehr

Frankfurt zur Organisation der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter zwölf deutschen Berufsfeuerwehren ergab, dass diese Arbeit aber höchst unterschiedlich bewertet wird. Manche Feuerwehr verzichtet trotz steigenden Interesses der Medien weiter auf eigene Pressestellen. Andere, besonders die fünf größten deutschen Städte, haben dagegen die Bedeutung der Medienarbeit erkannt und mit eigenen Sachgebieten reagiert. Aber nicht nur die Pressestelle arbeitet am Bild der Feuerwehr Frankfurt in der Öffentlichkeit. Auch jedes andere Sachgebiet und nicht zuletzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen zu der „Marke“ Feuerwehr Frankfurt bei. So z.B. auch das Sachgebiete Fahrzeugtechnik, dass nicht nur die Fahrzeugbeschaffung plant und umsetzt, sondern auch deren Beklebung. „Das Design der Fahrzeuge trägt natürlich dazu bei, dass die Menschen ein Bild von der Feuerwehr Frankfurt vor Augen haben“, erklärt Rainer Mahlmeister. Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr sind übrigens nicht in „Frankfurt Rot-Weiß“ beklebt, weil die Fahrzeuge sonst nicht mehr vom Land bezuschusst würden. Diese „Depesche“ versucht dem Bild der Feuerwehr in der Öffentlichkeit nachzuspüren.

„Wie nehmen
Bürger und
Journalisten
die Feuerwehr
wahr?“

„Immer für uns da!“ Von Sascha Lapp, Hessischer Rundfunk

Ich bin seit mehr als zehn Jahren Polizeireporter beim Hessischen Rundfunk. Während dieser Zeit habe ich viele Einsätze der Frankfurter Berufsfeuerwehr erlebt. Dabei bleibt eine Erkenntnis zurück: die Einsätze sind vielfältig! In einer Großstadt wie Frankfurt geht es um Höhen- und Wasserrettung, aber auch um Chemie- oder Bahnunfälle. Über diese Einsätze werden wir Journalisten täglich umfassend, durch die Meldungen und Telefonate der Pressestelle, informiert. Dadurch findet sich, aus meiner Sicht, die Berufsfeuerwehr Frankfurt überproportional häufig in den regionalen, aber auch überregionalen Medien wie-

der. Und das ist nicht selbstverständlich, denn in der Regel übernimmt die Polizei die Pressearbeit der Feuerwehren. Das kann für uns Journalisten ein Nachteil sein, denn die Polizei stellt ihre Ermittlungsarbeit in den Vordergrund. Die Pressestelle der Feuerwehr Frankfurt steht uns rund um die Uhr - was wir auch gerne manchmal um vier Uhr morgens nutzen - mit ihren Spezialisten sowie Einsatzleitern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Neben der aktuellen Berichterstattung greifen wir Journalisten immer wieder auf das „Know How“ der Frankfurter Berufsfeuerwehr zurück.

Nicht nur beim Vorbeugenden Brandschutz. Auch wenn es an irgendeinem Ort der Welt zu einer Katastrophe kommt, findet man hier erste Ansprechpartner, die von der Pressestelle vermittelt werden. Gerade der Leiter der Feuerwehr, Reinhard Ries, erweist sich immer wieder als kompetenter Gesprächspartner - auch bei Szenarien die in Frankfurt eine untergeordnete Rolle spielen.

Dieses positive Bild das wir haben, versuchen wir auch den Menschen in Hessen von der Frankfurter Feuerwehr zu vermitteln. Und das auch, um die Bedeutung und die Vielfalt dieses Berufsbildes zu zeigen.

„Noch nicht alles gesagt!“ Von Katharina Iskandar, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Vor wenigen Monaten ist in der FAZ eine Reportage erschienen über die „Feuerwehr als gefährlicher Beruf“. Wir haben einen Ausbilder aus Frankfurt nach Mainz-Kastel begleitet, wo er etwa ein Dutzend angehenden Lebensrettern in einem umfunktionierten See-Container bei 600 Grad Hitze zeigte, was ein Flash-Over-Effekt ist. Und als der Fotograf und ich später auf dem Heimweg waren, hatten wir beide das Gefühl, dass über den Feuerwehrberuf noch längst nicht alles gesagt und geschrieben ist. Denn die meisten Menschen möchten bloß die „Heldengeschichten“ lesen, die sich aus diesem Beruf so leicht konstruieren lassen, denn das

ist das Image, das der Feuerwehr nicht zuletzt aufgrund diverser Hollywood-Filme anhaftet. Jene Menschen sind dann ganz überrascht, wenn sie in der Zeitung lesen, dass der Feuerwehrberuf nur wenig mit dieser „Lebensretter-Romantik“ zu tun hat und in erster Linie eine fast wissenschaftliche Tätigkeit ist, die vor allem technisches Verständnis erfordert. Wir Journalisten sehen es als Aufgabe, den Lesern genau das zu erklären. Zudem denken viele Bürger, die einen Feuerwehrwagen durch die Stadt fahren sehen, sofort an einen Brand - ohne sich zu verdeutlichen, dass die Feuerwehr auch bei Hochwasser, Umweltkatastrophen und schweren Autoun-

fällen gerufen wird und sogar den Weihnachtsbaum auf dem Römerberg wieder aufrichtet, wenn dieser sich gefährlich zur Seite neigt. „Ach, da musste die Feuerwehr kommen?“ wird dann ungläubig gefragt, nur um wenig später nachzuschieben: „Na ja, wer denn sonst?“

Für Journalisten jedenfalls ist es jedes Mal spannend, über die Arbeit der Frankfurter Feuerwehr zu berichten - in all ihren Facetten, die es gerade in Frankfurt reichlich gibt. Und vielleicht wird dann eines Tages zwar nicht alles, so doch aber einiges mehr als jetzt über die Feuerwehr gesagt und geschrieben sein.



„Berliner
Feuerwehr
führt neues CD
ein.“

Neues „Corporate Design“ bei der Berliner Feuerwehr

Die Fahrzeuge und Wachen sind das Aushängeschild der Feuerwehr Frankfurt. Viele Bürgerinnen und Bürger verbinden ausschließlich damit die Feuerwehr

Frankfurt. Sicher ein Grund dafür: die auffällige „Rot-Weiß“-Lackierung. Auch Berlin baut auf ein solches Erkennungsmerkmal.

Schrittweise wird die Berliner Feuerwehr ein neues Corporate Design (CD) einführen. Damit soll die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und die Identifikation der Mitarbeiter

mit der Berliner Feuerwehr steigen. Entwickelt wurde das neue CD vom Stabsbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit einer Kommunikationswissenschaftlerin. Dabei war durch die Behördenleitung vorgegeben, dass das Design alle Medien, Publikationen und auch die Fahrzeuggestaltung mit einbeziehen soll. Darüber hinaus sollte das traditionelle Hoheitszeichen möglichst in das neue Design integriert sein und nur noch auf den Grundfarben rot und weiß

basieren.



Das Ergebnis basiert genau auf diesen Vorgaben. Die gekreuzten Äxte hinter dem Berliner Wappen, eingerahmt von stilisierten Flammen bilden das neue Logo der Berliner Feuerwehr. Auch die Fahrzeuge erhalten in Zukunft eine Beklebung im neuen CD.

Drei Fragen - drei Antworten

Das Bild der Feuerwehr Frankfurt in der Öffentlichkeit steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe. Als zuständiger Dezernent wird Stadtrat Volker Stein (FDP) tagtäglich damit befasst.

Depesche: „Wie wird Ihrer Meinung nach die Feuerwehr Frankfurt in der „normalen“ und der politischen Öffentlichkeit wahrgenommen?“

Stadtrat Stein: Bürger, Politiker und Medien dieser Stadt schätzen die verantwortungsvolle Tätigkeit der Feuerwehrleute sehr hoch ein - ist doch eine gut ausgebildete und gut ausgerüstete ein Garant ihrer Sicherheit. Für diese Professionalität und

die entsprechenden Qualifikationen - handwerklich, feuerwehrtechnisch und als Rettungssanitäter - muss die öffentliche Wahrnehmung noch wachsen.

Depesche: „Wie hat sich Ihr persönliches Bild von der Feuerwehr Frankfurt verändert, seit Sie Dezernent sind?“

Stadtrat Stein: Ich habe die Feuerwehr Frankfurt auch schon als Fraktionsvorsitzender hoch geschätzt. Als Dezernent ist meine Detailkenntnis gewachsen, und bei Reisen ins Ausland habe ich das hohe internationale Ansehen unserer Feuerwehr unmittelbar wahrgenommen. Mit der Anhebung

von 60 A7-Planstellen nach A8 drückt der Magistrat der Stadt seine Wertschätzung der Mitarbeiter auch in der Bezahlung aus.

Depesche: „Wie kann Ihrer Meinung nach das Bild der Feuerwehr in der Öffentlichkeit weiter verbessert werden?“

Stadtrat Stein: „Tu Gutes und rede darüber“ lautet ein bewährter Leitsatz guter Öffentlichkeitsarbeit. Leistung und Einsatz unserer Feuerwehr müssen ständig öffentlich kommuniziert werden.

Depesche: „Vielen Dank für das interessante Gespräch!“



Sicherheitsdezernent Volker Stein (FDP)

Hilfskräfte üben am Römer

Mitte November erprobten Einsatzkräfte der Feuerwehr Frankfurt und des Technischen Hilfswerkes (THW) den Aufbau des mobilen Hochwasserschutz-Systems am Römerberg. Zahlreiche Schaulustige beobachteten die Übung.

Geplant worden war die Übung von Alexandra Kliem, Sachrattenleiterin Untere Katastrophenschutzbehörde, gemeinsam mit der Fachgruppe Wasser. „Nicht mal eine halbe Stunde dauerte es, bis das so genannte Quickdamm-System aufgebaut war.“ Im Hochwasserfall ließe sich der Frankfurter Römerberg so effektiv schützen, ist sich Reinhard Ries, Direktor der Branddirektion Frankfurt, sicher.

Seit 2006 gibt es bei der Branddirektion Frankfurt die Fachgruppe Wasser. Der Schwerpunkt der Gruppe, die sich aus dem Technischen Hilfswerk und der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt-Rödelheim rekrutiert, liegt im Hochwasserschutz.

Die Führungsgruppe wird durch die FF Rödelheim und das THW besetzt. Die Wasserförderungsstaffel und der Gerätetrupp werden durch die FF Rödelheim gestellt, während der Logistiktrupp durch das THW besetzt wird. Der FG Wasser stehen seit 2008 zum Transport des insgesamt 208 Meter langen mobilen Hochwassersystems „Quickdamm“ zwei Abrollbehälter Hochwasserlogistik zur Verfügung.

Bereits im Frühjahr 2009 fand

am Osthafen eine Übung der FG Wasser zur Befüllung des mobilen Hochwasserschutz-Systems statt. Es wurden verschiedene Geräte in Bezug auf Handlichkeit und Leistungsfähigkeit getestet. Darüber hinaus wurden auch so genannte „Big Bags“ und ein mobiles Hochwasserschutzsystem, das von Reinhard Ries entwickelt wurde, ausprobiert.



„Eine sehr gelungene Übung, die die Schlagkraft der Frankfurter Einsatzkräfte mal wieder unter Beweis stellte“, bilanzierte Reinhard Ries den Übungsverlauf. Man sei für den Ernstfall gerüstet.

Neue Standards für PSNV

In den vergangenen drei Jahren wurde durch das Frankfurter Institut für Rettungsmedizin & Notfallversorgung (FIRN) eine bundesweite Studie zum Thema „Organisationsprofile, Gesundheit und Engagement im Einsatzwesen“ begleitet.

Sowohl die Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr wie die der Berufsfeuerwehr füllten dazu umfangreiche Fragebögen mit dem Ziel aus, zu erfahren welche gesundheitlichen und psychischen Schäden in Zusammenhang mit der Tätigkeit stehen. Die Studie, die von allen Organisationen einschließlich der Bundespolizei, unterstützt wurde, ist nun ausgewertet worden und das

Ergebnis steht für alle zur Einsicht im Internet unter <http://www.hs-magedeburg.de> bereit. Das Ergebnis der Studie wird demnächst in einer Konferenz mit dem Ziel diskutiert, den Bereich der PSNV (Psychosoziale Notfallversorgung) zu vereinheitlichen sowie für alle Kräfte des Katastrophenschutzes und Rettungsdienstes Vorlagen für die Aus- und Fortbildung von PSNV-Kräften zu erstellen. Dazu wurden/werden auch vier Arbeitsgruppen durch die AGBF beauftragt, in einer Arbeitsgruppe ist auch Volker Wilken vom FIRN vertreten.

Es ist geplant, während der Interschutz 2010 bereits ers-

te Informationen zum Stand der Ergebnisse der Arbeitsgruppen der AGBF zu geben. Das ganze Projekt, muss bis zum September 2010 abgeschlossen sein, da dann der Beschluss der Konsensuskonferenz unterschrieben wird und anschließend umgesetzt werden soll. Die Stadt Frankfurt besitzt übrigens bereits eine PSNV- Arbeitsgrundlage, die in Zusammenarbeit mit dem Amt 53, dem Amt 37, dem Polizeipräsidium und dem evangelischen Regionalverband erarbeitet und vom Magistrat bereits unterschrieben wurde. Das PSNV-Konzept der Branddirektion muss dann bei Bedarf lediglich noch an das Konsensuspapier angepasst werden.

Nieder-Eschbach hat neues Gerätehaus

Am 12. Oktober übergab Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth das neuen Feuerwehrgerätehaus in Nieder-Eschbach.

Die Berufsfeuerwehr richtete 1974 in Nieder-

Eschbach eine Außenstelle der ehemaligen Feuerwache 7 ein, da der Anfahrtsweg in die nördlichen Stadtteile zu weit war. Die Infrastruktur für die Unterbringung war durch den Neubau des Gerätehauses gegeben. Seit dieser Zeit bestand eine gute kameradschaft-

liche Zusammenarbeit.

Das neue Feuerwehrhaus soll die Rahmenbedingungen noch weiter optimieren. Das Gebäude wurde innerhalb von 14 Monaten fertig gestellt. Die Baukosten belaufen sich insgesamt auf 1,36 Millionen Euro.



BW 10 wird renoviert

1974 bezog die Berufsfeuerwehr Räume im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Nieder-Eschbach. Ein Provisorium war die Außenstelle der Feuerwache 7, berichtet Hans-Jürgen Kohner, der damals zu den ersten Kollegen auf der Wache gehörte. „Ein großer Raum in dem acht Betten, eine Tischtennisplatte und Umkleide-schränke standen. Außerdem die Fernmeldestelle, der Wachsaaal und eine Mini-Küche - mehr gab es nicht.“ Als Anfang des Jahres aber klar wurde, dass die BW 10 nicht so schnell an einen neuen Standort zieht und die Freiwillige Feuerwehr auszog, wurden erste Überlegungen angestellt, wie das Gebäude renoviert und umgebaut werden könnte, erzählt Teilbereichsleiter Andreas Bonello. „Mein Vorgänger Alexander Herzing hatte die Planungen begonnen und gemeinsam mit den drei Wachabteilungen

konnte es dann schnell losgehen.“ Gut 100 Quadratmeter mehr wird die Wache in Zukunft haben. In den Räumen der Freiwilligen Feuerwehr wurde ein neuer Aufenthaltsraum und eine neue Küche eingebaut, die den Standards entsprechen - im alten Wachteil werden demnächst dann neue Büros und Nachtdienst-

„Alle haben hier angepackt und sich eingebracht. Aber auch mit den einzelnen Fachabteilungen arbeiten wir sehr gut zusammen. Keiner legte Steine in den Weg, sondern wir haben immer gemeinsam versucht die beste Lösung zu erreichen.“ Erzählt Andreas Bonello weiter. „Nur so waren die Arbeiten zu erledigen. Hätten Fremdfirmen den Umbau übernommen, wären tausende Euro weggewesen.“ Dabei betont er, dass es nie um „goldene Wasserhähne“ gegangen sei, sondern um die Anpassung an Standards. Ende November ist der Wachsaaal, die Küche und die neuen Schlafräume soweit fertig, dass die Mannschaft dort Weihnachten feiern kann.



zimmer für die RTW-Besatzung eingerichtet.

Wie fast alle Arbeiten, wurden auch zwei neue Rutschstangen in Eigenleistung in die Wache eingebaut, um in Zukunft schneller und sicherer im Alarmfall zu den Fahrzeugen zu kommen.

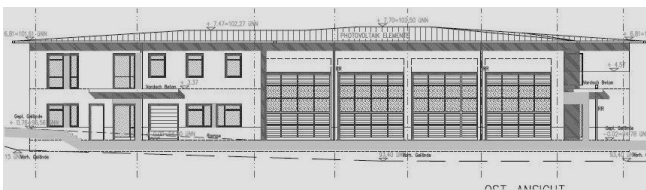
Obwohl das Streichen der Wände und viele andere Arbeiten noch nicht endgültig erledigt sind, ist auf der Wache schon jetzt die gemütliche Atmosphäre und das herzliche Miteinander spürbar.

„Die Zusammenarbeit mit den einzelnen Sachgebieten lief sehr gut.“



Weitere Baumaßnahmen bei Wachen

Das Taktische Feuerwehrkonzept 2020 hat den Bau oder den Umbau einiger Wachen erforderlich gemacht. Dieses Jahr konnte bereits die BW 11 in Bergen-Enkheim ihrer Bestimmung übergeben werden, aber auch nächstes Jahr werden zahlreiche Baumaßnahmen durchgeführt, erzählt Rolf Schönfeld, der für die Planung zuständig ist.



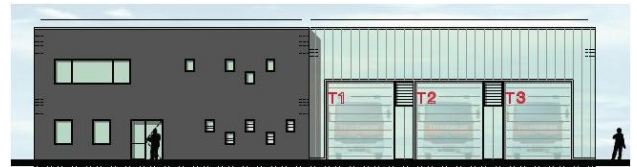
Ein Beispiel ist die neue BW 41, die am Niederräder Ufer bis Ende 2010 fertig gestellt werden soll. Der Auftrag dazu wurde im November an einen Generalunternehmer vergeben und die planende BKRZ GmbH rechnet mit einer Bauzeit von ca. 12 Monaten. So wird die neue Wache im Passivhausstandard errichtet und mit Geothermie ausgestattet sein, so dass Heizung und Kühlung ausschließlich durch

Erdwärme erfolgen. Auf der Wache werden zwei RTW, ein HLF sowie das Feuerlöschboot und das RSB stationiert. Um die beiden Wasserfahrzeuge am Main anlegen zu lassen, wird mit dem Bau der Wache auch ein neuer Anleger gegenüber gebaut. Darin integriert sind drei Räume, die als Werkstatt und Lagerräume dienen.

Außerdem soll Anfang des kommenden

Jahres der Bau der neuen BW 31 in der Pfaffenwiese beginnen und 12 Monate später abgeschlossen sein. Der Auftrag für die Staffelmache wurde ebenfalls bereits vergeben.

In der Westerbachstraße am künftigen Standort der BW 20 wurden die Geothermiebohrungen bereits vorgenommen. Die Wache erhält 10 Fahrzeughallen für ein HLF



und ein DLK sowie den RW, den KW und einige Wechsel-lader. Auch diese Wache wird im Passivhausstandard gebaut.

Die Bauarbeiten bei der BLW 3 werden dagegen erst Mitte des kommenden Jahres aufgenommen. Hier ist geplant, die Wache auf dem jetzigen Grundstück zu belassen, dieses aber um rund 3000 Quadratmeter zu verkleinern. Dies bedeutet auch, dass die Ausfahrt in Zukunft am Nieder Kirchweg und nicht mehr auf die Dürkheimer Straße führt. In das Gebäude, das innerhalb von 18 Monaten fertig sein soll, wird auch die Unterkunft der Freiwilligen Feuerwehr Nied integriert. Der Umbau der BLW 2 ist dagegen voraussichtlich bis 2012 zurückgestellt.

Die Vorderansicht der geplanten BW 31. Auf der linken Abbildung sieht man die neue BW 41.

Neues aus der Pressestelle

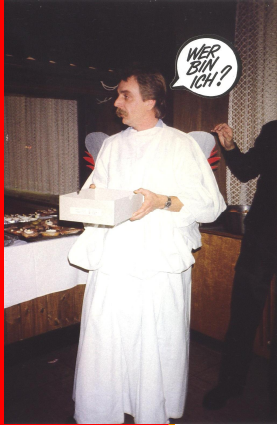
Derzeit läuft die Produktion für eine Dokumentation zum Thema Feuer. Neben dem Landeskriminalamt und dem K15 (Brandursachenermittler) im Polizeipräsidium, ist auch die Feuerwehr Frankfurt beteiligt. Produziert wurde der Film vom hr für ARTE und ist im Frühjahr zu sehen. Die Regie führt Simone Jung die bereits mit mehreren Fernsehpreisen ausgezeichnet wurde.

Aber auch die Planungen für das kommende Jahr laufen bereits auf Hochtouren. Bei hr1 steht im Januar wieder eine Woche im Zeichen der Feuerwehr. Vom 18. bis 22.01. wird es täglich eine Live-Sendung über die Feuerwehr geben. Da mit den Sendungen weit über 152.000 Menschen pro Stunde erreicht werden können, wollen wir versuchen den Schwerpunkt auf die Ausbildung zu legen, um so möglichst viele junge

Menschen für den Feuerwehrberuf zu begeistern.

Darüber hinaus laufen derzeit erste Gespräche mit Pro7/Sat1, die eine ausführliche Reportage über den Wachalltag und die Einsätze der Frankfurter Feuerwehr drehen wollen. Auch bei den Dreharbeiten zum letzten Frankfurter „Tatort“ wird sich die Feuerwehr beteiligen und so versuchen, sich der Öffentlichkeit positiv zu präsentieren.

Weihnachtliche Erinnerungen an die „1“



Von Ralf Keine (BW 11 & Feuerwehrmuseum)

Siebzehn Jahre Dienst auf der Feuerwache an der Hanauer Landstraße bedeutet auch, fast genau so häufig in der einen oder anderen Form Dienst an Weihnachten. Viele Erinnerungen sind damit verbunden. Zum Beispiel an viele Gänge auf den Weihnachtsmarkt nach Feierabend; oft im größten Kollegenkreis. Ein erstes „Highlight“ der Vorweihnachtszeit war stets der Nikolaustag auf der damals zur „1“ gehörenden Feuerlöschbootstation. Sankt Nikolaus ist nämlich auch der Schutzpatron der Binnenschiffer und so fanden am 6. Dezember am Molenkopf immer besonders spektakuläre Auftritte des heiligen Mannes statt, wenn abends nach eingetretener Dunkelheit das Feuerlöschboot wie ein Phantom aus dem Osthafen auftauchte und auf der Bugspitze, angestrahlt von einem Scheinwerfer, der Mann mit dem weißen Rauschebart stand. Das war der Augenblick, in dem die eingeladenen Kinder der Kollegen mucksmäuschenstill wurden...

Auch auf der Wache selbst gab es mit viel Liebe vorbereitete Weihnachtsfeiern mit den Familien. Mal wurde in tagelanger Arbeit eine Fahrzeughalle mit Wagenladungen von Tannengrün ausgestattet, mal einfach nur im Wachsaaal für ein

gemeinsames Essen schön eingedeckt. Unvergessen in diesem Zusammenhang die Anekdote von dem etwas „plüschigen“ Azubi an festlicher gedeckter Tafel. Sauerbraten, Rotkraut und Knödel! In die „gefräßige Stille“ hinein plötzlich seine laut vernehmliche, erstaunte Feststellung: „Meine Mama kocht das aber anders...!“ Schlagartig war die festliche Stimmung einem nicht mehr aufhören wollenden Gelächter gewichen und nur das beherzte Beißen auf unzählige Finger brachte die Situation irgendwann wieder unter Kontrolle.

Auf der Feuerwache gab es dann spektakuläre Auftritte des rotgewandeten Bischofs; meist wurde er mit der Leiterbühne vom Dach des Schlauchturms „gerettet“. Allgemein wurde viel für die Belustigung der eingeladenen Kinder gemacht. Sogar Ponykutschen samt Pony wurden auf die Wache geholt. Einmal hat man das Pony sogar in den ersten Stock in den langen Gang des Wachgebäudes geschafft...

Auch heute gibt es auf den Feuerwachen noch Weihnachtsfeiern und man bemüht sich, den Kindern etwas zu bieten. Eine Sache hat sich aber im Laufe der Jahre völlig verändert – es gibt keine „Weihnachtstombola“ mehr! Was hatte es damit auf sich? Frankfurter Bürger, denen die Feuerwehr geholfen hatte, zeigten

sich früher oft dafür erkenntlich, dass sie kleine (oder manchmal auch etwas größere) Geschenke auf die Feuerwache brachten. Der Wachvorsteher hat dann schon das ganze Jahr über gesammelt. Kurz vor Weihnachten kam dann auch manche Firma vorbei und hinterließ schon mal eine Kiste Wein, ein paar Schachteln Pralinen oder auch Bücher. Wenige Tage vor Weihnachten teilte der Wachvorsteher seine „Schätze“ gleichmäßig an die drei Wachabteilungen auf. Bei uns in der „3“ war es so üblich, dass beim Dienst am Heiligabend eine „Tombola“ gemacht wurde. Aus dem „Warenlager“ wurden so viele Einzelfraktionen gebildet, wie Kollegen im Dienst waren und durchnummeriert. Anschließend wurden Lose gezogen. Damit die Aktion auch etwas Stil bekam, ließ man sich auch etwas einfallen. So wurde z.B. in einem Jahr Klaus Riedl mittels eines Betttuchs und in der Schreinerei ausgesägten Flügeln zum Weihnachtsengel verwandelt, der die Lose herumreichte (s. Foto).

Nach so einer Tombola ging man oft mit mehreren Flaschen Wein, - manchmal war auch eine Flasche Schnaps dabei - Pralinen und anderen schönen Dingen nach Hause und freute sich über die Anerkennung der Feuerwehr durch die Bevölkerung.

„Das war der Augenblick, in dem die Kinder der Kollegen mucksmäuschenstill wurden.“

(Fortsetzung des nebenstehenden Artikels)

Im Laufe der Jahre wurde die die „Ausbeute“ der Weihnachtstombola aber immer geringer, was z.T. auch auf die Antikorruptionsvorschriften zurückging, nach denen nichts mehr angenommen werden durfte. So war man

irgendwann froh, wenn es an Weihnachten wenigstens noch eine Flasche Wein gab. Irgendwann gab es auch die nicht mehr; vielleicht noch einen Eiskratzer und einen Kugelschreiber von Aral. Heute ist die „Weihnachtstombola“ nur noch eine schöne Erinnerung...

Weihnachtgrüße der Depesche

Die Redaktion der Depesche wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr 2010!

Das Redaktionsteam



Kochen für die Wache

Für Weihnachten & Silvester: Entenbraten in Cidre

Joachim Woitzik ist Oberbrandmeister auf der BLW 1 und ein echter Genießer. Für die „Depesche“ öffnet er sein Privatkochbuch und verrät seine Küchenschätze. Pünktlich zu Weihnachten und Silvester kocht er einen hessischen Entenbraten in Cidre. Das steht für die französische Variante des Ebbelwoi, wobei das nur zur Hälfte stimmt. Denn bei dem in Deutschland verkauften Cidre handelt es sich meist um eine Art Schaumwein, die vor allem in der Normandie und Bretagne getrunken werden.

Zutaten:

- 1 Ente (1,5 bis 2 kg)
- 3 Äpfel
- 3 Zwiebeln
- 1/2 Orange
- 1 TL Thymian
- 1 Fl. Cidre brut
- 1 El Speisestärke
- 4 Cl Calvados
- Salz & Pfeffer

Kochanleitung

Backröhre auf 200 Grad vorheizen. Ente waschen und mit Küchenkrepp trockentupfen. Innen kräftig mit Salz einreiben. Äpfel, Zwiebeln und Orange dem Thymian vermi-

schen und die Ente damit füllen (bei frischem Thymian können 3-4 ganze Zweige verwendet werden). Entenbrust mehrmals mit einer Gabel einstechen.

Eine Tasse Wasser oder Cidre in einen Bräter schütten. Die Ente hinein legen, in die Röhre stellen. In kürzester Zeit läuft Entenfett aus und der Vogel kann in seinem eigenen Saft schmurgeln.

Der Braten muss aufmerksam gepflegt werden. Je öfter er begossen wird, desto besser wird er. Wenn sich langsam Farbe entwickelt, den Braten drehen, mit Cidre angießen und immer wieder, und immer wieder, und immer wieder, und immer wieder mit dem Fond begießen. Etwas Salzwasser geht auch, aber bloß nicht zu viel davon. Lieber noch eine zweite Flasche Cidre aufmachen!

Wenn der Vogel braun und knusprig wird, mit Alu-Folie abdecken. Wenn sich ein Flügel- oder Keulenknochen mühelos herausziehen lässt, ist die Ente „butterweich“. So muss sie sein!

Nun den Bräter auf den Herd stellen, Ente herausnehmen, mit einer Geflügelschere oder großem Schlagmesser vierteln. Die Füllung in die Soße schütten und noch einmal kräftig aufkochen lassen. Alles durch ein Haarsieb passieren, kräftig mit dem Schneebesen durchrühren, so dass nur noch die festen Bestandteile der Zwiebeln im Sieb zurück bleiben. Noch einmal abschmecken, wenn erforderlich noch Cidre oder Wasser einsetzen. Das Sößchen ist eigentlich fertig, kann aber auch mit etwas in Cidre aufgelöster Speisestärke leicht angedickt werden. Mit ein paar Spritzern Calvados kann man aus der ohnehin himmlischen Soße ein übersinnliches Vergnügen machen.

Joachim Woitzik wünscht einen guten Appetit und frohe Weihnachten!

Das abgedruckte Rezept ist ein Grundrezept für vier Personen. Als Beilage eignen sich sehr gut Bratkartoffeln, aber auch vieles andere. Daher werden zur Beilage hier keine Angaben gemacht!



Hier kocht der Kollege Joachim Woitzik.

Die Kuchenpartie von Enkheim Das Pensionärstreffen war ein voller Erfolg



Von Hans-Hermann Müller (Bilder: Ralf Keine)

Ralph Kauffeld war beeindruckt: „650 Stück Kuchen haben die Pensionäre verzehrt“, berichtete der Teilbereichsleiter 11, als er eine Zusammenfassung des von ihm und seinen Kollegen der neuen Feuerwache Enkheim organisierten Pensionärstreffens am 30. Oktober 2009 vorlegte. Aber auch die anderen Fakten können sich sehen lassen: über 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben nach dem Kuchen unter anderem noch mehr als 250 Liter Bier getrunken, ein sehr anspruchsvolles Abendessen verzehrt und natürlich auch sonst den Nachmittag und Abend bei bester Stimmung genossen. Es war zwar für nicht motorisierte Gäste etwas schwierig mit Bus und Bahn in den Florianweg zu kommen, aber schon kurz nach der Eröffnung um 15:00 Uhr

konnte der Direktor der Branddirektion, Reinhard Ries, ein volles Haus begrüßen. Er freute sich über den guten Besuch und begrüßte unter den Pensionären seinen Vorgänger im Amt Günther Burbaum und den ehemaligen stellvertretenden Amtsleiter Horst Westkemper. Der an diesem Tag wahrscheinlich älteste anwesende Pensionär war Christian Kämpf, der sich mit seinen 84 Jahren in bester Verfassung und bei blinder Laune präsentierte. Die Veranstalter von der Bereichswache 11 hatten bewusst auf ein Rahmenprogramm verzichtet, um so den ehemaligen Kollegen und ihren auch diesmal zahlreich erschienenen Ehefrauen Gelegenheit zu geben, sich ausgiebig zu unterhalten. Das wurde auch dankbar angenommen und an allen Stellen der Halle sah man freudig erregte Grüppchen zu-

sammen stehen, die alte Erinnerungen austauschten. Als Fazit dieses Pensionärstreffens kann man nur festhalten, dass alle ehemaligen Kollegen der Berufsfeuerwehr die jährlichen Pensionärstreffen sehr begrüßen und sich wünschen, dass diese inzwischen zur Tradition gewordene Veranstaltung auch im nächsten Jahr fortgesetzt wird. Wo es stattfindet, ist derzeit aber noch unklar. Auch in diesem Jahr formulierten viele Kollegen ihren besonderen Dank an die „Jungen“ der Veranstaltungswache 11, die durch ihre arbeitsreiche Vorbereitung das Fest erst möglich machten. Dies ist umso bemerkenswerter, weil auch den ehemaligen Berufsfeuerwehrleuten der BF Frankfurt nicht entgangen ist, dass die heutige Generation auf den Wachen immer mehr Arbeit „nebenher“ leisten muss.

„270 Teilnehmer beim Pensionärstreffen in Enkheim.“



Immer wieder Weihnachten...

Es versammelten sich, wie gewohnt, die Zuschauer - Eltern, Gäste und Freunde - zur alljährlichen Aufführung der Weihnachtsgeschichte mit Hirtenstäben und Krippe, Bärten, Kronen, Heiligen-scheinen und einer ganzen Bühne voll aufgeregter Kinderstimmen. Es kam der Augenblick, wo Joseph auftrat und Maria behutsam vor die Herberge führte. Er klopfte laut

an die Holztür, die man in die gemalte Kulisse eingesetzt hatte. Paul, als Wirt, stand dahinter und wartete. „Was wollt ihr?“ fragte er barsch und stieß die Tür heftig auf. „Wir suchen Unterkunft.“ „Sucht sie woanders!“ Paul blickte starr geradeaus, sprach aber mit kräftiger Stimme. „Die Herberge ist voll!“ „Wir haben überall schon gefragt, aber umsonst. Wir kom-

men von weit her und sind erschöpft.“ „In dieser Herberge gibt es keinen Platz für euch!“ Paul blickte streng. „Bitte lieber Wirt, das ist meine Frau Maria. Sie ist schwanger und braucht einen Platz zum Ausruhen. Ihr habt doch sicher ein Eckchen für sie. Sie ist so müde.“ Jetzt lockert der kleine Wirt zum ersten Mal seine starre Haltung und schaute auf Ma-



Von Pfarrerin
Irene Derwein

(Fortsetzung von Seite 14)

ria. Dann folgte eine lange Pause, so lange, dass es für die Zuschauer schon ein bisschen peinlich wurde. „Nein! Schert euch fort!“ flüsterte der Souffleur aus der Kulisse. „Nein!“ wiederholte Paul automatisch. „Schert euch fort!“ Traurig legte Joseph den Arm um Maria, und Maria lehnte den Kopf an die Schulter ihres Mannes. So wollten sie ihren Weg fortsetzen. Aber der Wirt ging nicht wieder in seine Herberge zurück. Paul blieb auf der Schwelle stehen und blickte dem verlassenem Paar nach - mit offenem Mund, die Stirn sorgenvoll in Falten, und man sah deutlich, dass ihm Tränen in die Augen traten. – Und plötzlich wurde dieses Krippenspiel anders als alle bisherigen. „Bleib hier Joseph!“ rief Paul. „Bring Maria wieder her!“ Sein Gesicht verzog sich zu einem breiten Lächeln. „Ihr könnt mein Zimmer haben!“ Eine überraschende Wende in diesem Krippenspiel; Maria und Joseph mussten nicht in dem zugigen Stall unterkommen, ihr Kind nicht dort geboren werden. Sicherlich waren die anderen jungen Schauspieler, die Hirten, Engel und Schäfchen über den neuen Verlauf

der Geschichte erst mal nicht erfreut, wie sollte es jetzt weitergehen? Ich weiß nicht, wie oft sie dieses Krippenspiel geprobt haben, aber ich weiß, dass es viele Male war, und nun bei der Aufführung wird alles ganz anders. Paul, der Wirt lässt sich anrühren von der Geschichte und er kann oder mag nicht in seiner eingeübten Rolle bleiben, jetzt muss sie anders weitergehen. Und dies, denke ich, war das erste Weihnachten auch, überraschend und anders. Überraschend kam Gottes Liebe als Kind in die Welt und mit ihm der Wunsch es möge menschlicher, wärmer unter uns zugehen und wir uns mehr um den Frieden kümmern. Weihnachten, die Geburt des Kindes, will etwas verändern, will die Welt aus ihrer Verstarrung befreien. Weihnachten möchte uns neugierig machen, möchte dass wir unsere Augen und unser Herz öffnen. Das verändert unseren Blick, lässt Neues möglich werden, neue Erlebnisse, neue Erfahrungen, bei uns und den Menschen mit denen wir leben; auch wenn es vielleicht erst mal ungewohnt ist und einiges durcheinander bringen kann, wie Paul mit seiner Reaktion sicherlich das gesamte Spiel

durcheinander gebracht hat. So will Weihnachten nicht nur das alte, vertraute Fest bewahren, sondern will auch Neues in die Welt bringen. Weihnachten heißt auch lauschen, schauen was neu in unser Leben kommen möchte, neu in uns geboren werden möchte.

Immer wieder Weihnachten – immer wieder in der Hoffnung auf Veränderung zum Guten, trotz allem was dagegen spricht in dieser Welt. Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine schöne Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Ankommen in Jahr 2010.

Danksagung

Ich möchte mich auf diesem Wege recht herzlich bei allen pensionierten und noch aktiven Feuerwehrkollegen bedanken, die mir und meiner Familie durch Ihre Teilnahme an der Trauerfeier und auf dem letzten Weg zum Grab meines geliebten Mannes bewiesen haben, wie beliebt und unvergessen er bei seinen Kameraden war.

Karin Trümpler

Die Branddirektion gedenkt ehrend ihrer Verstorbenen



Walter Trümpler
* 20.03.1939
+ 13.10.2009

Letzte Dienststelle:
Nordweststadt



Heinz Ahlmann
* 15.02.1934
+ 07.11.2009

Letzte Dienststelle:
Vorb. Brandschutz

Impressum

Depesche ist das Magazin der Branddirektion Frankfurt am Main für alle aktiven und pensionierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr Frankfurt.

Herausgeber:

Branddirektion Frankfurt am Main
Feuerwehrstraße 1, 60435 Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.:

Hans-Jürgen Kohnert

Anschrift:

Branddirektion Frankfurt am Main
Pressestelle
Feuerwehrstraße 1
60435 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 212725501
Email: pressestelle.feuerwehr@stadt-frankfurt.de
Internet: www.feuerwehr-frankfurt.de

Erscheinungsweise:

Die „Depesche“ erscheint 4 x jährlich